

Freiheit, von Heteronomie und Autonomie, von Jakobus und Paulus (S. 149). Ganz besonders hingewiesen sei auf die geistreiche und originelle Auffassung, die der Verf. (S. 116f.) von dem inneren Zusammenhang der Davidsohnschaft mit der Erfüllung der Gottes- und Nächstenliebe (Mt. 22, 41 ff.) unseres Wissens zum ersten Mal giebt.

Das durch ursprüngliches und geschlossenes Denken, präzise Darstellung, psychologisch feine Auffassung, fließende Diktion, vorbildliche Ruhe und Vornehmheit der Polemik sich auszeichnende, mit (fast lauter) prächtigen Abbildungen geschmückte und schön ausgestattete Buch kann Katholiken und Protestanten bestens empfohlen werden. Der mit so vielen Hindernissen arbeitenden Redaktion der „Weltgeschichte in Charakterbildern“ sei für diese vortreffliche Gabe unser spezieller Dank ausgesprochen!

Tübingen.

Anton Koch.

Johannes Haussleiter [ord. Prof. f. neutestamentl. Theol. an der Univ. Greifswald], Melancthon-Kompendium. Eine unbekannt Samml. ethischer, politischer und philosophischer Lehrsätze Melancthons in Luthers Werken. Greifswald, Julius Abel, 1902. VIII u. 172 S. 8°. M. 3,60.

In einer Einleitung spricht der Herausgeber der Sammlung über die Anlässe, die dazu geführt haben, dass in Luthers Werke Melancthonsche Stücke aufgenommen sind, und welche Gründe veranlasst haben, dass dies bisher unbekannt geblieben ist. Dann folgt der Abdruck der Thesen und Disputationen Melancthons, und in ihnen erhalten wir eine wichtige Quelle für die Kenntniss von Melancthons Staatsbegriff sowie den Motiven seiner Stellung den Ketzern und Täufern gegenüber.

Notizen und Mittheilungen.

Personalchronik.

Graf Otto Vitzthum v. Eckstädt in Dresden ist von der theolog. Fakult. der Univ. Rostock zum Ehrendoktor ernannt worden.

Der ord. Prof. f. Dogmatik u. Ethik an der Univ. Christiania Dr. Fredrik Petersen ist am 9. Jan., im 64. J., gestorben.

Neu erschienene Werke.

J. Döller, Bibel und Babel oder Babel und Bibel? Eine Entgegnung auf Delitzsch „Babel und Bibel“. Paderborn, Schöningh. M. 0,60.

Joh. Weiss, Das älteste Evangelium. Ein Beitrag zum Verständniss des Marcus-Evngls und der ältesten evgl. Ueberlieferung. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M. 10.

The Didascalia Apostolorum in Syriac ed. from a Mesopotamian manuscript with various readings and collations of other manuscripts by Margaret Dunlop Gibson. [Horae Semiticae. No. 1.] London, Clay and Sons. Sh. 15.

Dasselbe in english transl. from the Syriac. [Dieselbe Samml. No. 2.] Ebd. Sh. 4.

Acta Philippi et Acta Thomae. Accedunt Acta Barnabae. Ed. Max. Bonnet. [Acta apostolorum apocrypha post C. Tischendorf edd. R. A. Lipsius et M. Bonnet. II, 2.] Leipzig, Mendelssohn.

W. Kapp, Die Predigt der Sündenvergebung nach ihren religiös-sittlichen Beziehungen. Tübingen, Mohr. M. 0,80.

E. Walther, Bibelwort und Bibelwissenschaft mit besonderer Beziehung auf den evangelischen Religionsunterricht. Berlin, Mittler. M. 1,75.

† G. Behncke, Schulanachten und Ansprachen, gehalten im kgl. Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Berlin. Berlin, Mittler. M. 2,50.

Zeitschriften.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. IX, 3. Th. Kolde, Das bayerische Religionsedikt vom 10. Jan. 1803 und die Anfänge der protestantischen Landeskirche in Bayern. — D. Enders, Ungedruckte Briefe Melancthons an Georg Karg.

Der Beweis des Glaubens. Januar. Rieks, Das Papstthum eine göttliche Institution? — G. Samtleben, Der Kampf gegen das christliche Dogma. — P. Assmussen, Wissenschaft und Glaube.

Schweizerische Theologische Zeitschrift. 1902, 4. A. Aeberhard, Gottes Umgebung nach den vorexilischen Schriften. Ein Beitrag zu den Studien über die Entstehung der Engellehre und die Entstehung des Monotheismus. — L. Köhler, Zu den kanonischen Geburts- und Jugendgeschichten Jesu. — Fr. Meili, Soll die Kirche organisiren? — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion.

Römische Quartalschrift für christliche Alterthums-kunde und für Kirchengeschichte. 1902, 4. E. Wüschel-Becchi, Die Kopftracht der Vestalinnen und das Velum der „gottgeweihten Jungfrauen“. — J. Zettinger, Die ältesten Nachrichten über Baptisterien der Stadt Rom. — A. de Waal, Altchristliche Lampe; Ausgrabungen in Agaunum. — Th. Schermann, Die Kapitelüberschriften der dogmatischen Bücher des hl. Ambrosius. — A. Zimmermann, Die kirchliche Politik Jakobs in England und Schottland. — L. Lemmens, Zur Biographie des hl. Antonius von Padua. — E. Göller, Die Konstitution „Ratio iuris“ Johans XXII. und die Camera apostolica; Zur Geschichte des päpstlichen Schatzes im 14. Jahrh. — P. Kehr, Aus dem Archiv des Fürsten Colonna.

Revue des sciences ecclésiastiques. Décembre. E. Griselle, Le ton de la prédication avant Bourdaloue. IV. — L. Brémond, La possibilité du fait miraculeux. II. — H. Quilliet, De gradibus collatis ac de studio methodo in sacra Insulensi Facultate. — J.-M. Blesse, Les fondateurs de la congrégation de Saint-Maur. III. — A. L., L'Apollinarisme.

La Liberté Chrétienne. 15 janvier. J. Bovon, De l'essence du christianisme d'après M. Harnack. — E. Favre, Deux phases de la vie de Staupitz. — J. Autier, Une âme vaudoise. — Ph. B[ridel], Une bible illustrée.

Philosophie.

Referate.

Bon Carra de Vaux [Prof. f. Arabisch an d. Univ. Paris], *Gazali*. [Les grands philosophes.] Paris, Félix Alcan, 1902. VIII u. 323 S. 8°. Fr. 5.

Vor nicht langer Zeit haben wir in dieser Zeitschrift, aus Anlass einer spanischen Monographie über den grossen Theologen des Islams (DLZ. 1901 Sp. 3025 ff., auf das Interesse hinweisen können, das seit einem Jahrzehnt in der orientalistischen Litteratur der verschiedensten Nationen der historischen Würdigung des Gazali zugewendet wird. Auch im letzten Jahre ist die Gazali-Litteratur mit einigen Abhandlungen von Duncan B. Macdonald (*Emotional Religion in Islam*, im *Journal of the Royal Asiatic Society*, 1901 S. 195—252; 705—748; 1902 S. 1—28) und Miguel Asin (*La Psicología de la Creencia*

según Algazel, in der Revista de Aragón 1902) bereichert worden, während der Verf. des hier zur Anzeige kommenden Werkes in der Löwener Zeitschrift *Muséon* eine bisher noch nicht abgeschlossene Uebersetzung der *Destructio Philosophorum* fortlaufend erscheinen lässt. Auch die Druckereien Kairos haben seither einige *Inedita* aus den kleineren Traktaten Gazâlî's zu Tage gefördert, wovon ich besonders hervorhebe sein *Kisâtas al mustakîm* und *Mihakk al nazar*, beide logischen Inhaltes, und das gegen die *Ismâ'ilijje* gerichtete, in dialogischer Form abgefasste *Fajjal al-tafrika*, das bei der Behandlung des Verhältnisses des Gazâlî zur *Ta'limija* berücksichtigt werden muss.

Die vorliegende Monographie erscheint als achter Band der Sammlung „*Les grands philosophes*“, für welche der Verf. bereits i. J. 1900 einen Band über *Avicenna* (DLZ. 1901, Sp. 10ff.) geliefert hat. Freilich nimmt sich gerade Gazâlî als Fremdling in dieser Gruppe aus. Der Verf. selbst stellt ja seinen Charakter als den des Gegners der Weltbetrachtung und Erkenntnislehre der peripatetischen Philosophie dar: „*Loin d'inaugurer une philosophie nouvelle Gazâlî avait plutôt méprisé et rejeté la science des Philosophes*“ (S. 109); seine Bedeutung für die Entwicklung des Islam liegt ja eben in dem Ersatz, den er in der Pflege des intuitiven Lebens der Seele für die spekulativen Bestrebungen der Philosophen und Dogmatiker und die formalistischen Tendenzen der Ritualisten bietet. Für ihn ist — wie der Verf. (S. 93) treffend bemerkt — das „*raisonnement*“ nicht berufen, ein Mittel zur Ergründung der Wahrheit zu sein; es könne nur dienen „*à corroborer, à ordonner ou à éclairer des vérités déjà connues par la foi*“. Die Kriterien der Gewissheit gewinnt er durch innere Vertiefung, nicht durch Vernunftoperationen, und ebensowenig durch dogmatische Klügelei und Spitzfindigkeit. Er wittert überall Sophismen, wo die Philosophen mit ihren Syllogismen hineinleuchten, und benutzt seine philosophische Schulung, um durch die Methoden der Philosophen ihr eigenes System zu erschüttern, während er recht gerne die in den Kalâm-Schulen, namentlich der *ascharitischen*, gangbaren Voraussetzungen und Beweise zur Unterstützung der religiösen Doktrinen verwendet. Ihnen entnimmt er die Zurückdrängung des Kausalitätsprinzipes; mit dem vom Verf. (S. 80) dargestellten Ideengang reproduziert er bloss die Kalâmtheorie über Ursache und Wirkung. Dasselbe gilt von der Leugnung der unendlichen Reihen (S. 81) und von der „*nécessité d'un principe de détermination entre les possibles*“ (*Maimûni*, *Dalâlat* I c. 74 Bew. 5). Wie wir durch *Averroës* (*Falsafa*, ed. Kairo S. 32) wissen, war es eben der Lehrer des Gazâlî, Abu-

l-Ma'âlî, der diese Methode zu allererst für den Beweis gegen die Anfangslosigkeit der Welt benutzte. Auch der S. 101 als „*juste sans doute mais un peu naïf*“ bezeichnete Beweis für die Einheit des göttlichen Wesens ist nicht Gazâlîs Eigentum; er ist unter den Kalâm-Leuten als *tarik al-tamânu* (gegenseitige Hemmung) bekannt, und wird schon im 10. Jahrh. auch von jüdischen Dogmatikern (*Sa'adjah*) benutzt, so wie er auch später als das, von den Philosophen bekämpfte, hauptsächlichste Vernunftargument für das Einheitsdogma gilt (*Maimûni* *ibid.* c. 75. Bew. 1). Damit sind natürlich die Punkte nicht erschöpft, die Gazâlî mit dem Kalâm gemeinsam hat. Sein Kampf ist ja nicht gegen letzteres, sondern gegen die durch *Avicenna* repräsentierte peripatetische Philosophie gerichtet. Von den Kalâm-Leuten reinsten Wassers trennt ihn zu meist der imperative Charakter, den jene ihrem dogmatischen Formalismus zueignen. Ihre Extremen stellen es ja sogar als unerlässliche Bedingung des Gottesglaubens hin, dass man auch die Schulbeweise für das Dogma inne habe. Auf diesem Wege konnte sie ein religiös durchdrungener Charakter wie Gazâlî nicht begleiten. Sein Kampf gilt nicht den Glaubenssätzen und -beweisen der Kalâm-Leute, sondern der Ueberwerthung ihrer Dialektik und der Richtung, die sie dadurch dem religiösen Studium geben.

Hr. *Carra de Vaux* hat sich im vorliegenden Buche die Aufgabe gestellt, den Standpunkt zu kennzeichnen, den die Religionswissenschaft Gazâlîs inmitten der theologischen Bestrebungen seiner Zeitgenossen einnimmt; die Voraussetzungen nachzuweisen, aus denen seine Bestrebungen emporgewachsen waren, und die Wirkungen zu schildern, die seine grossangelegte theologische Konzeption auf das nachfolgende Geschlecht geübt hat. Der Verf. steht in dieser Studie dem Gegenstand seiner Untersuchung nicht so objektiv gegenüber, wie den arabischen Philosophen, deren Systeme er vor zwei Jahren in seinem *Avicenna*-Bande dargestellt hat. Auf jeder Seite seines Buches dokumentirt sich unverkennbar seine eigene Sympathie, wir könnten sagen: Begeisterung für Gazâlî, die seiner Darstellung einen hohen Grad von warmer Innigkeit mittheilt und seine Diktion zuweilen zu rhetorischem Schwunge steigert (z. B. S. 39; 53). In den 10 Kapiteln des Buches bespricht er: den Stand der Theologie im Islam vor Gazâlî; dann dessen Entwicklungsgang, seinen Kampf gegen die Philosophie, sein theologisches System, seine Ethik und Mystik. Eine stark hervortretende Eigenthümlichkeit dieser Untersuchungen ist dies, dass der Verf. immerfort geneigt ist, die Doktrinen des Gazâlî unter christlichen Einfluss, zumindest eines „*courant chrétien*“ (S. 132) zu stellen und

diese seine „théorie maitresse“ (S. 236) wiederholt in übersprudelnder Weise zum Ausdruck zu bringen. Um diese Anschauung zur wissenschaftlichen Thatsache zu erheben, müssten aber die äusseren Berührungspunkte in mehr exakter Weise nachgewiesen werden, als dies durch die Impressionen des Verf.s geschieht. Der Vorbehalt, den er S. 227 zuzugeben genöthigt ist, statuirt ja an sich einen grundsätzlichen Unterschied, der auf die allgemeine Formulirung des Verhältnisses von grossem Einfluss sein muss. Sehr lobenswerth ist die Bestrebung des Verf.s, in seinem 6. und 7. Kapitel der Analyse der Ethik und Mystik des Gazâlî eine Skizze des Standes der Litteratur dieser Gebiete vor Gazâlî vorauszusenden. In der Darstellung der ethischen Systeme vermissen wir jedoch die Erwähnung der an die fünf Sinne angeknüpften Gruppierung der Tugenden und Laster, wie sie z. B. in dem ethischen Handbuch des Ibn Gabirol (arab. Original ed. St. Wise, New York 1901) zur Entwicklung gelangt. Bei der Erwähnung der ethischen Fürstenspiegel (S. 141) wäre es hier nicht nebensächlich gewesen, zu konstatiren, dass Gazâlî ein Buch solchen Inhaltes (al-tibr al-masbûk) in persischer Sprache für den Seldschukensultan Muhammed b. Malikschah verfasst hat (vgl. ZDMG., L, S. 100). — Unter Gazâlîs asketischen Vorgängern fehlt uns ganz fühlbar gerade jener Mann, der auf seine Richtung den entscheidendsten Einfluss ausgeübt zu haben scheint, der Prediger Abû Tâlib al-Mekkî (st. 996), dessen Werk „Nahrung der Herzen“ sehr tiefe Spuren auf Gazâlîs System zurückgelassen hat. Man hat ja in späterer Zeit Sprüche, die das Eigenthum des Verfassers des kût al-ku'lûb sind, im Namen Gazâlîs zitiert, der sie seinem Werke einverleibt hatte (Ithâf al-sâda VII 428). Eine Monographie über Gazâlî müsste sich unbedingt mit dem speziellen Nachweis dieser im Allgemeinen festgestellten Thatsache beschäftigen; keinesfalls sollte sie vor derselben bei der Darstellung der Vorgänger des Gazâlî mit Stillschweigen vorübergehen. — Zu den anregendsten Theilen des Buches gehören die Kapitel über die Mystik des Gazâlî selbst und seiner Nachfolger, so wie der Anhang über die mystischen Dichter der persischen Litteratur. Man hat in früherer Zeit die Einseitigkeit bejagen, den Mystizismus und die Theosophie im Islam ausschliesslich aus buddhistischen Einwirkungen zu erklären; die christlichen und neuplatonischen Quellen vollends zu übersehen. Dem gegenüber hat man in neuerer Zeit (Merx, Nicholson) die letzteren nachgewiesen und dadurch eine Korrektur jener einseitigen Auffassung herbeigeführt. Damit will aber nicht gesagt sein, dass nun die unverkennbare Thatsache buddhistischer

Beeinflussung des Sufismus vollends aus der Welt zu schaffen oder auf ein kaum zu beachtendes Minimum zu reduzieren sei. Die allgemeine Benennung Sufismus ist ein weiter Mantel, unter den man nicht in allem gleichartige Systeme geborgen hat. Die sufisch-asketische Richtung ist in ihren Anfängen sicherlich unter starker christlicher Beeinflussung entstanden; dafür hat ja auch der Ref. selbst einige Materialien beigebracht (WZKM. XIII, 36 ff.). Es lässt sich jedoch dabei nicht verkennen, dass der Sufismus in seinem weiteren Entwicklungsgange auch buddhistische Einflüsse verarbeitet und dass der zentralasiatische Sufismus davon weit stärkere Spuren aufweist, als E. G. Browne in seiner *Literary History of Persia* (London 1902) und als der Verf. vorliegenden Werkes zuzugestehen geneigt sind. Darauf deutet ja auch, um nur dies eine zu erwähnen, die bisher unbeachtete Thatsache, dass die Legende des hervorragenden Sufi-Meisters von Zentralasien, des weltflüchtigen Prinzen von Balch, Ibrahim b. Edhem, ihre charakteristischen Züge der Buddha-Biographie entlehnt hat. Jedenfalls bietet das anregende Buch Carra de Vaux' reichlich Gelegenheit, auf diese kontroverse Frage der Islamgeschichte einzugehen.

Schliesslich füge ich noch einige Bemerkungen zu kleineren Einzelheiten an: S. 4, 17 ansar I. ashâb (compagnons). — 5 unten: Der Consensus erstreckt sich im Sinne des Mâlik nicht auf „tout l'empire musulman“, sondern zunächst auf die übereinstimmende Rechtsgewohnheit von Medina. — 6, penult. Der häufig zitierte Spruch über den Zweifel stammt nicht von Nazzâm (ca. 835), sondern von Abû Hâschim (st. 933); vgl. Kremer, *Kulturgeschichte des Islam* II 267 Anm. 4. Schon früher hatte jedoch Abû-l-Hudajl (st. 842) den Ausspruch gethan: „Fünfzig Zweifel sind besser als eine Gewissheit“. — Trotz der Bemerkung des Verf.s S. 10 Anm. muss ich dabei beharren, dass Dâwûd al-Tâ'î (st. 781, nach Ibn Kutejba Ma'ârif 257, auf den sich der Verf. beruft) mit D. al-Zâhiri (st. 883) nicht identisch sein kann. — S. 31, 15: Man wird, trotz der Behauptung einiger arabischer Biographen, kaum beweisen können, dass Ibn Tûmart sich zu mu'tazilitischen Ansichten bekehrt habe; hingegen kennen wir eine Polemik des Ibn Tûmart gegen die Mu'tazila (ZDMG. XLI 132). Dies Verhältniss wird sich noch genauer aus dem kompletten Texte der Schriften des I. T. ergeben, die jetzt in Algier unter der Presse sind und hoffentlich bald erscheinen. — 113, 5 v. u.: Der Titel des Buches bedeutet nicht „la succession des lumières“, sondern die „aufgehenden Lichtstrahlen“; der Verf. scheint tawâlî mit tawâlî verwechselt zu haben. — 183, Anm.: Es ist jetzt nicht mehr nöthig, die Risâla des Kuschejrî nach einer Handschrift

zu zitiren; das Buch ist im guten Druck von Kairo 1304/1887 mit den Glossen des Zakarijja al-Anṣārī allgemein zugänglich.

Dem Buche ist ein guter Index angeschlossen, der sich zugleich auf den Inhalt des Avicenna-Bandes erstreckt.

Budapest.

I. Goldziher.

Paul Hartenberg [Dr.], Les Timides et la Timidité. Paris, Félix Alcan, 1901. XV u. 264 S. 8°. Fr. 5.

Der Verf. will mit seiner Arbeit einen Beitrag zur wissenschaftlichen Psychologie, d. h. zum Studium der Hirnfunktionen bieten; im Allgemeinen schliesst er sich Lange und James an. Das I. Kap. bringt die Definition der Furchtsamkeit als einer Verbindung von falscher Furcht und falscher Scham. Im II. werden die Gemütsbewegungen Furcht und Scham erörtert und die Symptome der Furchtsamkeit aufgezählt. Im III. giebt der Verf. die Charakterskizze des Furchtsamen, wobei er häufig sich auf Werke der Dichtkunst bezieht und Auszüge aus ihnen in seine Abhandlung setzt. Sonst ist sein Gewährsmann hauptsächlich Dugas (s. DLZ. 1900, Nr. 4). Das IV. Kap. behandelt die Entwicklung, die Ursachen und die Arten der Furchtsamkeit, ohne zu einer endgültigen Feststellung der Ursachen zu kommen. Das V. Kap. erörtert die Fälle von krankhafter Furchtsamkeit, das letzte geht auf die Behandlung des Furchtsamen ein.

Notizen und Mittheilungen.

Neu erschienene Werke.

O. Ritschl, Wissenschaftliche Ethik und moralische Gesetzgebung. Grundgedanken einer Kritik der gegenwärtigen Ethik. Tübingen, Mohr. M. 1.

A. Schopenhauer, Introduction à l'étude de philosophie p. p. Fr. Norden. [S.-A. aus der Revue de l'Université de Bruxelles. 1900—1901 juin]. Brüssel, Druck von A. Lefèvre, 1901.

Derselbe, La dialectique éristique. Trad. p. Fr. Norden. [Dieselbe Zeitschrift, Janv.-Févr.]. Ebda.

Zeitschriften.

Archiv für Geschichte der Philosophie. XVI, 2. F. Rintelen, Leibnizens Beziehungen zur Scholastik. — O. Baensch, Die Schilderung der Unterwelt in Platons Phaidon. — A. Thomsen, Ueber die Entwicklung der ethischen Theorie Benckes. — E. von Aster, Ueber Aufgabe und Methode in den Beweisen der Analogien der Erfahrung in Kants Kritik der reinen Vernunft. — J. Lindsay, The ethical philosophy of Marcus Aurelius. — H. Gomperz, Die deutsche Litteratur über die sokratische, platonische und aristotelische Philosophie. 1899 und 1900 (Schl.).

International Journal of Ethics. January. L. C. Stewardson, The moral aspects of the referendum. — J. E. Mc Taggart, Some considerations relating to human immortality. — M. E. Robinson, Marriage as an economic institution. — I. W. Howerth, What is religion? — H. Sturt, Happiness. — J. B. Pratt, The Ethics of St. Augustins.

Unterrichtswesen.

Referate.

Bernhard Heinzig [Prof. am Königl. Realgymn. in Annaberg], Die Schule Frankreichs in ihrer historischen Entwicklung besonders seit dem deutsch-französischen Kriege von 1870—71. 2. vermehrte Aufl.

Leipzig und Frankfurt a. M., Kesselringsche Hofbuchhandlung (E. v. Mayer), [1902]. 132 S. 8°. M. 1,50.

Das Erscheinen einer zweiten Auflage dieser Schrift ist in dem Augenblicke besonders erwünscht, wo das französische Schulwesen einer Reform in so wichtigen Stücken unterzogen worden ist, wie sie in der Organisation der höheren Schule mit vierfach unterschiedenem Lehrplan der Oberklassen und in der Gleichstellung der verschiedenen Reifezeugnisse für das akademische Studium ohne Zweifel zu erblicken sind: mit um so grösserem Interesse überschauen wir nun von diesem Abschluss aus den ganzen Weg, den die Entwicklung des dortigen Schulwesens genommen hat. Heinzigs Darstellung lässt, bei sehr bestimmten und reichlichen Angaben im einzelnen, doch eine gewisse Lebendigkeit nicht vermissen, die seine Schrift mindestens demjenigen zu einer angenehmen Lektüre macht, der die Zahlen und Daten mit Verständniss aufzunehmen und in inneren Zusammenhang zu bringen weiss. Auch verzichtet er nicht auf eigene Beurtheilung des Thatsächlichen und zeigt sich dabei unsern deutschen Idealen ebenso treu wie bereit, den Werth des Fremden anzuerkennen. Die Entwicklung der französischen Schule zeigt einerseits eine zunehmende Annäherung an deutsche Einrichtungen und Auffassungen, und zwar nicht etwa als zufälliges Ergebniss gleichartiger Kulturverhältnisse, sondern zum Theil als bewusste Nachahmung, andererseits aber doch ein unerschüttertes Beharren bei überlieferten Anschauungen und Maassstäben, wie dies bekanntlich auch auf andern Gebieten den Franzosen eigen ist. Den grössten Unterschied auf pädagogischem Gebiet ergibt das drüben unangezweifelt herrschende System der möglichsten Stimulation der talentvollen Einzelnen zur Anstrengung und Auszeichnung auf den ihnen günstigen Linien. Dass der dem Sekundarschüler anerkennene Ehrgeiz, im Leben weiter entwickelt, die schönsten Eigenschaften der Nation lähme, war die (von Heinzig zitierte) Ueberzeugung des tiefblickenden K. Hillebrand. Die breite Rolle, welche das Internats- und Pensionswesen inmitten aller sonstigen Wandlungen behalten hat, wird von H. auf „allgemeine Unlust französischer Eltern zur Kindererziehung“ zurückgeführt. In diesen beiden Punkten und in noch einigen andern (wie der Zentralisirung und einer damit fast unausbleiblich zusammenhängenden theilweisen Mechanisirung des Unterrichtslebens) haben wir jedenfalls nach wie vor die bedeutungsvollste Verschiedenheit von der deutschen Pädagogik zu sehen. Weiter als in Deutschland ist übrigens die Unentgeltlichkeit des Unterrichts ausgedehnt, weiter ist man in der Verstaatlichung des höheren Mädchenschulwesens vorgeschritten, wesentlich weiter geht man in der Aufnahme praktischer Lerngebiete namentlich in die Lehrpläne der

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. DR. P. HINNEBERG IN BERLIN  B. G. TEUBNER IN BERLIN UND LEIPZIG

W., Behrenstr. 5.

Vertreter für Amerika Prof. Dr. A. Haas,
Bryn Mawr Coll., Philadelphia.

VERLAG VON

Berlin W., Behrenstr. 5.

Leipzig, Poststr. 3

Erscheint jeden Sonnabend im
Umfange von wenigstens 4 Bogen.

XXIV. Jahrgang.
Nr. 7. 14. Februar. 1903.

Abonnementspreis
vierteljährlich 7,50 Mark.

Preis der einzelnen Nummer 75 Pf. — Inserate die 2gespaltene Petitzeile 30 Pf.; bei Wiederholungen und grösseren Anzeigen Rabatt.

Bestellungen nehmen entgegen: die Verlagsbuchhandlung, Berlin, Behrenstr. 5, und Leipzig, Poststrasse 3, sowie alle Buchhandlungen und Kaiserl. Postämter. Die Deutsche Litteraturzeitung ist in der deutschen Postzeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 1875 eingetragen.

Systematisches Inhaltsverzeichnis.

Ein alphabetisches Verzeichniss der besprochenen Bücher mit Seitenzahlen findet sich zu Anfang des redaktionellen Theils.

Allgemeinwissenschaftliches; Gelehrten-, Schrift-, Buch- und Bibliothekswesen.

A. Meister, Die Anfänge der diplomatischen Geheimschrift.

Deutscher Universitätskalender.
62. Ausg. hg. von F. Ascherson.

Theologie und Kirchenwesen.

W. Erbt, Jeremia und seine Zeit.
(Lic. theol. *Hans Schmidt*, Wittenberg.)

H. Schell, Christus. Das Evangelium und seine weltgeschichtliche Bedeutung. (Ord. Univ.-Prof. Dr. *Anton Koch*, Tübingen.)

J. Haussleiter, Melancthon-Kompendium.

Philosophie.

Bon Carra de Vaux, Gazâlî. (Ord. Univ.-Prof. Dr. *Ignaz Goldziher*, Budapest.)

P. Hartenberg, Les Timides et la Timidité.

Unterrichtswesen.

B. Heinzig, Die Schule Frankreichs in ihrer historischen Entwicklung besonders seit dem deutsch-französischen Kriege von 1870—71. (Ord. Honorar-Prof. Dr. *Wilhelm Münch*, Berlin.)

Ch. R. Henderson, Die ökonomische Lage der Collegien im Staate Illinois, Nordamerika.

Allgemeine und orientalische Philologie und Literaturgeschichte.

E. Littmann, Zur Entzifferung der Safâ-Inschriften. (Privatdoz. Dr. *Mark Lidzbarski*, Kiel.)

V. Henry, Eléments de Sanscrit Classique.

Griechische und lateinische Philologie und Literaturgeschichte.

Pseudacronis scholia in Horatium vetustiora rec. O. Keller. (Ord.

Univ.-Prof. Dr. *Wilhelm Kroll*, Greifswald.)

Fr. Kortz, Die Eigenthümlichkeiten der kallimacheischen Dichtkunst.

Deutsche Philologie und Literaturgeschichte.

M. Kaufmann, Heines Charakter und die moderne Seele. (Dr. *Harry Maync*, Berlin.)

H. Hofmann, Wilhelm Hauff.

Romanische und Englische Philologie und Literaturgeschichte.

M. Gérin, Pages Nivernaises;
Derselbe, Claude Tillier en Espagne;
Derselbe, Variantes de Mon Oncle Benjamin. (Dr. *Max Cornicelius*, Berlin.)

Jessie L. Weston, The Legend of Sir Lancelot du Lac.

Allgemeine und alte Geschichte.

E. R. Schneider, Abriss der römischen Alterthumskunde. II.

H. Vieze, Domitians Chattenkrieg im Lichte der Limesforschung.

Mittelalterliche und neuere Geschichte.

G. H. Gengler, Ueber die deutschen Städteprivilegien des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderts. (Aord. Univ.-Prof. Dr. *Friedrich Keutgen*, Jena.)

M. Herbet, Une ambassade turque sous le Directoire. (Aord. Univ.-Prof. Dr. *Adalbert Wahl*, Freiburg i. B.)

A. Guesnon, Le cartulaire de l'évêché d'Arras.

R. Launay, Les pères de la démocratie.

Geographie, Länder- und Völkerkunde.

L. Malavialle, La Carte de l'Inde d'après Pomponius Méla.

Br. F. Hänsch, Matthias Christian Sprengel, ein geographischer Publizist am Ausgang des 18. Jahrhunderts.

Staats- und Rechtswissenschaften.

Fr. Gottl, Die Herrschaft des Wortes. (Privatdoz. Dr. *Franz Eulenburg*, Leipzig.)

O. Draheim, Untreue und Unterschlagung.

Mathematik und Naturwissenschaften.

F. Höck, Pflanzen der Kunstbestände Norddeutschlands als Zeugen für die Verkehrsgeschichte unserer Heimath. (Prof. an der techn. Hochschule u. Direktor des Botan. Gartens Dr. *Oskar Drude*, Dresden.)

E. Landau, Ueber quadrirbare Kreisbogenzweiecke.

Th. Kuhlitz, Rob. Lucas, B. Wandolleck, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1898. II.

Medizin.

J. Bernstein, Die Kräfte der Bewegung in der lebenden Substanz. (Privatdoz. Dr. *Paul Jensen*, Breslau.)

W. Weressajew, Bekenntnisse eines Arztes. Uebs. von H. Johansson.

Kunstwissenschaften.

A. Baumstark, Das Verzeichniss der römischen Cömeterien bei Andrea Fulvio.